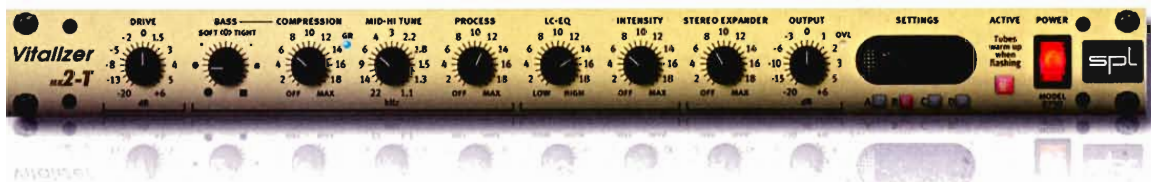


Psychoakustisches Equalizer-Plug-in

SPL Analog Code Vitalizer



Der Trend, die eigenen 19-Zoll-Studioklassiker als Software-Plug-ins umzusetzen, ist mittlerweile allgegenwärtig und sogar in Hi-End-Schmieden vorgedrungen.

Dem schließt sich seit einiger Zeit auch der deutsche Hersteller SPL an, der jetzt seinen psychoakustischen Audio-Prozessor Vitalizer MK2-T in digitaler Form präsentiert.

Der Vitalizer reiht sich somit in die qualitativ hochwertige Analog-Code-Serie von SPL ein, in der die Hardware-Highlights des Unternehmens nach und nach in Binärcode umgesetzt werden. Zur Verfügung steht er allen Anwendern mit den Plug-in-Schnittstellen TDM, RTAS, VST oder AU ab Windows 2000 und Mac OS 10.4. Im Gegensatz zu Enhancern und Excitern verfolgt der Vitalizer jedoch einen etwas anderen Ansatz der Klangveränderung.

Goldene Zeiten

Im Unterschied zu herkömmlichen Excitern fügt der Vitalizer keine künstlich generierten Signalanteile hinzu. Zum Einsatz kommt eine patentierte Filtertechnik, die auf unterschiedlichen psychoakustischen Phänomenen beruht, als Bedeutendste die sogenannte Demaskierung. Dabei setzt der Vitalizer den Empfindungszeitpunkt einer Frequenz in Beziehung zu ihrer Lautstärke. Durch einen minimalen zeitlichen Versatz lauter Frequenzen werden leisere, zuvor überlagerte Klanganteile „demaskiert“ und somit hörbar.

Der positive Effekt bei verantwortungsvollem Umgang: Verbesserte Verständlichkeit und Durchsetzungskraft einzelner Stimmen und Instrumente, sowie eine höhere Transparenz und Tiefenstaffelung einer gesamten Mischung. Die Einsatzmöglichkeiten gestalten sich vielfältig:

von der Mischung über Mastering und Restauration bis hin zum Live-Einsatz.

Erfrischung fürs Ohr

Optisch finde ich mich als ehemaliger Besitzer der Hardware auf Anhieb zurecht, ist die virtuelle Bedienoberfläche doch ein Eins-zu-eins-Nachbau der goldfarbenen 19-Zoll-Einheit. Nettes Gimmick: In Anlehnung an das Hardware-Pendant blinkt der Active-Button, sobald das Plug-in geladen wurde. Hierdurch wird angezeigt, dass erst die integrierte Röhre aufgewärmt werden muss, was bei einem Plug-in selbstverständlich nicht nötig ist.

beschränkter Softknee-Kompressor kompensiert dabei auftretende Pegelveränderungen im Tieftonbereich. Die Einsatzfrequenz der Mittenbearbeitung wird mit dem Mid-Hi-Tune-Regler bestimmt, wobei der theoretische Regelbereich zwischen 1,1 kHz und 22 kHz liegt. Einsetzende Kompression wird durch eine blaue LED signalisiert. Der Process-Regler bestimmt schließlich gleichzeitig sowohl die Dämpfung der Mittenfrequenzen als auch die Intensität des Bass-Effekts.

Für den Hochtonbereich steht ein LC-Filter (Spulenfilter) der alten Schule zwischen 2 und 20 kHz zur Verfügung, dessen Intensität wiederum durch einen gleichnamigen Regler festgelegt wird. Abgerundet wird die Signalkette durch einen Stereo-Expander, der durch Phasendrehung und Summierung der Stereoanteile

den Eindruck einer größeren Stereoweite schafft und logischerweise nur auf Stereospuren aktiv ist. Ein Output-Regler nebst benachbarter Clipping-Anzeige hilft, den korrekten Ausgangspegel herzustellen. Die bei der Hardware nicht vorhandenen Buttons A bis D bieten beim Plug-in einen schnellen Zugriff auf vier unterschiedliche Einstellungen. Ein Active-Button dient als umgekehrter Bypass und macht den schnellen Vergleich zum unbearbeiteten Signal möglich.

In der Praxis

Die Bedienung des Vitalizers ist am Anfang

Der Vitalizer macht fast immer eine gute Figur. Man sollte aber immer hinterfragen, was gerade mit dem Signal passiert und was man überhaupt bezwecken möchte.

Die Klangregulierung ist klassisch in drei Bereiche für Bass, Mitten und Höhen unterteilt, wobei die Regelung des Bass- und Mittenbereichs zur logischeren Steuerung des Vitalizers zusammengefasst ist. Ganz links befindet sich der Drive-Regler, mit dessen Hilfe mehr Signal zugeführt und somit die gewünschte Auswirkung auf das Klangergebnis eingestellt werden kann. Mit dem Bass-Regler formt man das Signal im Tieftonbereich mit einer von zwei Klangfarben. Ausgehend von der Mitte des Reglers kann man das Bass-Signal nach links hin weich und warm (Soft) oder nach rechts hin trocken und perkussiv (Tight) klingen lassen. Ein auf einen Regler

etwas gewöhnungsbedürftig. Ein paar Plug-in-Instanzen später geht die Arbeit jedoch recht schnell und intuitiv von der Hand, vor allem wenn man bedenkt, welcher komplexer Klangeingriff sich mit den relativ wenigen Reglern realisieren lässt.

Für die ersten Tests habe ich ein paar meiner vergangenen Rock-, Pop- und Hip-Hop-Sessions ausgegraben und wild drauflos probiert. Schon nach wenigen Minuten wurde mir klar, dass es sich um ein echtes Plug-in-Juwel handelt. Egal, womit man den Vitalizer auch zu quälen versucht, er leistet gute Dienste: Ob auf einzelnen Spuren wie Stimme, Akustikgitarre, Becken, Piano, Snare, Kick und Soft-Synths oder Bussen: Schnell ist ein Problem lokalisiert und behoben. Der Vitalizer schluckt merklich etwas mehr CPU-Power als manch anderes Plug-in, was in Anbetracht seiner Komplexität allerdings mehr als akzeptabel erscheint.

Seine größte Stärke spielt der Vitalizer im Bassbereich aus. So ist es mit der Soft-Tight-Variation in vielen Fällen möglich, den Bass perfekt zu formen und in den Mix zu integrieren. Beim Einsatz in der Stereosumme hinter dem Kompressor klingt der Bass wesentlich runder und wie der Bus einer teuren Analogkonsole, was allein schon sein Geld wert wäre.

Mit dem LC-Filter kann die Brillanz eines Tracks oder einer Mischung gut manipuliert werden, ohne eine – bei vielen Excitern übliche – Hörmüdung hervorzurufen. Auch im Einsatz mit Aufnahmen von geringerer Klangqualität, etwa durch die Verwendung semiprofessioneller Equipments, zählt

sich dieses Feature aus. Nach der Bearbeitung mit dem Hochtonregler wirkt der Klang bedeutend frischer.

Der Stereo-Expander vollbringt gute Dienste, auch wenn man hier keine Wunder erwarten sollte. Bei extremen Einstellungen muss man auf jeden Fall die Mono-kompatibilität im Auge behalten.

Im Gesamteindruck begeistert der Vitalizer: Von dezenter Klangoptimierung bis hin zu rabiater Klangformung, der Vitalizer macht fast immer eine gute Figur. Dennoch sollte man Vorsicht walten lassen und nicht übertreiben, da das Klangergebnis auch unnatürlich wirken kann. Man sollte immer genau hinterfragen, was gerade mit dem Signal passiert und vor allem, was man überhaupt bezwecken möchte. Mit diesen Gedanken im Hinterkopf kann man den Vitalizer allerdings bedenkenlos einsetzen, vorausgesetzt man kennt die Stärken und Schwächen seiner Abhöre.

Eine Hardware-Einheit für einen direkten AB-Vergleich hatte ich leider nicht zur Verfügung, doch aus der Erinnerung kann ich mit ruhigem Gewissen bestätigen, dass die Plug-in-Variante genau das macht, was ich auch von der externen Unit erwartet hätte.

Fazit

Das Vitalizer-Plug-in hat durchweg das Potenzial, sich im Kreis der professionellen Standard-Signalarbeitungs-Tools einen Platz zu schaffen. Bei der täglichen Arbeit leistet es durch und durch gute Dienste und vereinfacht und beschleunigt

SPL Analog Code Vitalizer

Vertrieb	Sound Performance Lab
Internet	www.spl.info
Preis (UVP)	Native 285 EUR TDM 459 EUR
Systemvoraussetzungen	Win 2000/XP/Vista/7, CPU 1 GHz, 512 MB RAM; Mac ab OS X 10.4, (mindestens) CPU G4/Intel Core Duo, 512 MB RAM
Schnittstellen	TDM, RTAS, AU, VST

- realistische Hardware-Nachbildung
- flexible Klanggestaltung
- sehr guter Klang
- ⓘ iLok benötigt

sogar den ein oder anderen Arbeitsvorgang erheblich.

Für diejenigen, die sich das erste Mal mit dem Thema Psychoakustikprozessoren beschäftigen und ein amtliches, bezahlbares Plug-in suchen, ist der Vitalizer uneingeschränkt zu empfehlen. Egal um welches Instrument und Sparte es geht: Falls es etwas zu retten gibt und man sich an die Herangehensweise gewöhnt hat, kann man dies mit dem Vitalizer schnell und effizient erledigen.

Neben den Enhancern und Excitern anderer Hersteller ist es jetzt besonders schön, mit dem Vitalizer MK2-T einen alten Vertrauten voll funktionsfähig im Software-Sequencer zur Verfügung zu haben. Die Umsetzung ins Computer-Zeitalter ist perfekt gelungen und aus dem analogen Klassiker wird in Zukunft sicherlich ein digitaler werden. K